

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 3 (1893)

Heft: 12

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um die Angeklagten zu belasten, während es sonst schwierig sei, von nur 2 Ärzten eine identische Ansicht am Krankenbette zu hören. Er hob hervor, wie wenig moralisch es ihm erscheine, daß das nach Ansicht der Ärzte unverdiente Einkommen des Angeklagten nun dazu diene sollte, um als Entschädigung in die Taschen der Privilegierten zu fließen.

Die Entlastungszeugen sprachen sich in verschiedenster Weise zu Gunsten der Angeklagten aus und erwähnten deren große Bereitwilligkeit der Hilfe auch in Fällen, wo kein Honorar in Aussicht stand; mehr als Einer der anwesenden Ärzte hätte sich eher auf die Straße als in den Gerichtssaal gewünscht, wo ihre Schwächen so unbarmherzig gegeißelt wurden und die Klage mit einem großen moralischen Fiasko der patentierten Ärzte endete.

Die Bravos im Saale, welche die Angeklagten bei der Freisprechung bis auf die Straße begleiteten, werden noch lange nachklingen in den Ohren derer, die ihre Wissenschaft durchaus durch Privilegien geschützt sehen wollen, die das Volk nun einmal nicht begreift und deren Berechtigung im Zeitalter der Naturheilkunde auch wir nicht anerkennen können.

Korrespondenzen

Aus der Schweiz.

Zürich IV, B., 20. Nov. 1893.
Rothstraße 2

Sehr geehrter Herr Direktor!

Seit meinem letzten Bericht kamen nebst anderen zu mir in Behandlung:

1) Ein Mann in den mittleren Jahren, an **Heiserkeit** zufolge Erkältung leidend, welcher schon alle möglichen Mittel und allopathischen Verordnungen probirt hatte — umsonst. — Ich rieth lediglich Gurgelungen mit verdünntem

tem Gerstenwasser. Heilung in 3 Tagen.

2) Ebender selbe mit seiner ganzen Familie (5 Personen) mit **wässerig eiternden Ausschlägen** zwischen den Fingern, im Innern der Handfläche, an Armen und Beinen etc. Ich verordnete C 1 + S 1, im Eiter; Grüne Salbe. Heilung aller in 8 Tagen.

3) Aus dem gleichen Haushalte das jüngste Knäbchen, ca. 4 Monate alt, welches so sehr an **heftiger Diarrhöe** mit **Erbrechen** litt, daß seine Stunden gezählt schienen. Mit dem Kleinen ist es mir etwas eigenthümlich gegangen. Ich gab dem Kinde, um dem Uebel rasch Einhalt zu thun, S 1, 5 Korn, und Chol., 20 Korn. Am nächsten Morgen kam die Mutter zu mir und klagte, das Kind habe die ganze Nacht geschrien, dagegen aber kein Erbrechen und keinen Durchfall mehr gehabt. Ich behändigte darauf der Mutter, um einer allfälligen zu sehr belästigenden Wirkung des Chol. vorzubeugen, Purg. végétal, 2 Korn, mit der Weisung, das eine im äußersten Falle nur dann anzuwenden, wenn das Kind bis 8 1/2 Uhr keinen Stuhlgang habe und das zweite erst, wenn dieses bis 11 1/2 nichts nützen sollte. Am folgenden Morgen erschien die Mutter wieder — im tiefsten Jammer — ihr Kind sei übler daran, denn je zuvor. Ich frug sie natürlich, wie denn das gekommen sei etc. Da stellte sich dann heraus, daß die gute Frau, trotzdem das Kind auf 8 1/2 Uhr guten Stuhlgang hatte, wie ich vorausgesehen, dieses dennoch mit Purg. végétal fütterte. Was da thun? Ich gab abermals die gleiche Dosis Chol. und S 1 und ließ dem Knäbchen von Zeit zu Zeit den Unterleib mit Pfeffermünzenöl einreiben und wiederum waren Erbrechen und Durchfall weg. Natürlich gab ich der Mutter, nachdem ich ihr gründlich meine Ansicht, bezw. Befolgung ärztlicher Rathschläge kund gethan, keine Purg. végétal mehr in die Hände, richtete aber da-

für zum Gebrauche auf den Nachmittag und die Folge D an, 3 Korn, F 2, 1 Korn, S 1, 1 Korn, im $\frac{1}{2}$ Liter Wasser, halbstündlich 1 Theelöffel zu nehmen, und siehe der Kleine war 3 Tage darauf durchaus auf dem Wege vollster Besserung und ist heute ein kräftiger, munterer Junge.

4) Um Mitternacht jüngsthin war es, daß ich durch 2 meiner bisherigen Patienten, von den Eltern eines 7 jährigen Mädchens an dessen Todtenbett gerufen wurde. Das arme Kind litt an **Cholerine**, nach der Diagnose des Staats-Arztes aber an Gicht, Darm- und Magenkatarrh!!! Zu meinem großen Bedauern mußte ich den Eltern sagen, daß in dem Falle alle und jede Hoffnung aufgegeben werden müsse und bat deshalb auf meine Dienste zu verzichten. Der dringenden Bitte des betrübten Vaters gab ich dann aber schließlich doch in so fern nach, als ich rieth: D, 3 Korn, in Rothwein, allstündlich 1 Eßlöffel; Chol. + S 1 + A 2 + F 2, je 15 Korn, im Liter Wasser, alle $\frac{1}{2}$ Stunden (im Wechsel mit dem vorigen) ein Theelöffel voll zu nehmen und den Eltern nahe legte, von dem behandelnden Arzte Speise-Clystiere und Supp. zu verlangen, worauf dieser bedauerte, nicht früher daran gedacht zu haben, zumal er jetzt das Kind nicht mehr damit plagen wolle. Unsere Mittel hielten das Kind noch volle 3 Tage am Leben, wie wohl der Herr Staats-Arzt die Sterbestunde auf die betreffende Nacht (meines ersten Besuches) ausgerechnet hatte und wer weiß, sie hätten vielleicht, trotzdem der Fall aussichtslos schien, noch viel mehr erreicht, wenn das Kind zwischen hinein nicht durch blinden Eifer nochmals allopathische Brühe eingeschlüttet bekommen hätte, nachdem es schien, bereits mit ihm den Weg der Besserung zu gehen. — Trotzdem hier mein Wirken nicht nach Wunsch ausgefallen, so hatte der Vater

des betreffenden Kindes doch so sehr sein Vertrauen in unsere Medikamente gesetzt, daß er als seine

9jährige Tochter an denselben Erscheinungen erkrankte, mir diese in Pflege gab, worauf ich die gleichen Anordnungen traf, wie in vorhergehendem Fall und zwar mit vollem und ganzem Erfolge, wie ich solchen auch in den weiteren ähnlichen Fällen, glücklicher Weise stets zu verzeichnen hatte.

5) Ein Herr in mittleren Jahren, welcher sich einen **Tripper** zugezogen hatte. Ich verordnete A 1 + S 1 + Sy 1 + Sy 2, je 5 Korn, im Liter Wasser; Rothe Einspritzungen täglich 3 Mal, nebst Einreibungen mit Grüner Salbe und Grüne Bougies 2 Mal täglich ein halbes Stück und hatte ich die Freude, den Mann in kürzester Frist wieder hergestellt zu sehen, trotzdem die Behandlung in so fern schwierig war, als der Beruf des Betreffenden diesem die nöthige Ruhe für eine richtige Pflege kaum ließ.

Ich bin mit meinen heutigen Ausführungen (3 und 4) länger geworden, als man dies sonst an mir gewöhnt. Ich bitte dies freundlich entschuldigen zu wollen, denn es lag mir daran: 1) zu zeigen, wie wichtig es ist, ärztliche Anordnungen gewissenhaft zu befolgen, anstatt leichtsinnig zu mißachten, und 2) nachzuweisen, in welch' schwieriger Stellung der Elektro-Homöopath gegenüber dem Auftraggeber und dem Staats-Arzte sich befindet und wie demzufolge manch' armes Opfer unter der Staats-Medicin zu leiden hat, anstatt nach seiner Wahl gesunden zu dürfen. Ich habe derlei Fälle mehrere erlebt, aber ich denke, es sollte an der Ausführung des einen genügen und jedem klar machen, daß es nicht damit gethan ist, sich Anhänger der Elektro-Homöopathie oder sonst einer Naturheilkunde zu nennen, sondern vielmehr jeder in seinem selbst-

eigenen Interesse berufen sein sollte, einzutreten für die gute Sache, auf daß dieser endlich die wohlverdiente Freiheit werde. Der Praktiker einer spezifischen Heilmethode muß gleich dem Staats-Arzte seine Meinung frisch und frank sagen dürfen, wenn allseitig soll Ersprießliches geleistet werden können.

Am 30. Oktober a. c. sind es 2 Jahre geworden, daß ich mich, nachdem ich mich anderwärts mehr nur privatim mit derselben beschäftigt hatte, in hier so zu sagen öffentlich in den Dienst der Elektro-Homöopathie und somit auch in den der leidenden Menschheit gestellt habe. Es ist ein Glück mit unseren vorzüglichen Mitteln arbeiten zu dürfen, trotzdem, wie angedeutet, unter den jetzigen Verhältnissen dieser Beruf der Sorgen und Kämpfe mancherlei bringt. Es drängt mich daher heute, da für mich die ersten Anfänge vorbei, an dieser Stelle allen denen recht herzlich zu danken, die in der Zeit zu mir gestanden. Vor allem Ihnen, sehr geehrter Herr Direktor, für Ihre thatkräftig fördernde Belehrung und Berathung; meinen verehrten Patienten wie Angehörigen für das geschenkte Zutrauen und zu diesem auch in gewisser Hinsicht den Herren Gegnern für ihre Angriffe, denn diese haben in hier unserer guten Sache und somit auch mir weit mehr genügt, denn nur im Geringsten geschadet. Ich schließe mit dem meine diesjährigen (allerdings sehr spärlichen) Berichte, versichere aber und das gilt auch den Herren Gegnern, daß ich auch künftighin mich bestreben werde, meinen Pflichten mit Treue und Eifer nachzuleben, entsprechend meiner Devise: „Vorwärts — ohne Kampf, kein Sieg —“.

Hochachtungsvoll zeichne ich Ihr Ihnen bestens ergebener

F. Spengler, Arzt.

Weesen (St. Gallen), 14. November 1893.

Geehrter Herr Sauter!

Ueber die vorzüglich schnelle Wirksamkeit Ihrer geschätzten Mittel fühle ich mich veranlaßt, Ihnen einige Mittheilungen zu machen. Ein kräftiger Mann hatte sich durch Erkältung einen **Zwerchfellkrampf** zugezogen, der ihm am Athmen sehr hinderlich war und ihm auch bei jeder Bewegung solche Schmerzen verursachte, daß er nicht arbeiten konnte. Kaum vermochte er sich selbst anzukleiden. So drückte derselbe sich mehrere Tage herum ohne daß es besser wurde. Da kam er zu mir und klagte seine Noth. Sofort ließ ich ihn den Oberkörper entblößen, rieb an der schmerzhaften Stelle etwas verdünnten Alkohol mit A 2 + C 1 ein und setzte das Schröpfglas mit etwa 20 Tropfen rothem Fluid auf derselben Stelle an 3 Punkten etwa 5 Minuten lang an, und der Erfolg war sofort zu konstatiren; gab ihm dann noch eine alkohol. Lösung von A 2 + C 5 rothes Fluid zum Einreiben mit und einen Cylinder P 3 weil er husten sollte und nicht konnte. Dreimal täglich 3—4 Pillen P 3 lösten einen zähen starken Schleim ab, es wurde dem Manne von Tag zu Tag besser. Nach 5 Tagen war Alles vorbei und er konnte wieder arbeiten.

Noch kann ich Ihnen mittheilen, daß ich die Beobachtung gemacht, daß bei **Zahnschmerzen**, bei jungen, blutarmen Mädchen, bei denen die angewandten Mittel wirkungslos blieben, einige Tage nacheinander je vor dem Essen ein Stück Kola-Coca Pastillen, das Uebel beseitigten.

Achtungsvollst,

Walter Aid.

Aus Deutschland.

Mariensee (Westpreußen), 3. Nov. 1893.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Ein junges Mädchen hatte fast ein Jahr

nicht wieder **Menstruation**; ich habe ihr in 2 Wochen täglich 4 Körner A 1, 1 Körnchen S 1 und F 2 in einem Glas Wasser gegeben, und zu ihrer Ueberraschung stellte sich wieder die Menstruation ein, nachdem sie viel Geld ausgegeben hatte bei verschiedenen Ärzten und für Medizin, ohne irgend einen Erfolg. Das arme Mädchen ist überglücklich.

Und so höre ich täglich bei fast allen Patienten hier, daß nach dem ersten oder zweiten Glase große Besserung eintritt; ein Segen für die leidende Menschheit sind wahrlich die Sternmittel.

Mit bestem Gruße hochachtungsvoll,

Frau Consul **Clara A. Zeden.**

Allenburg (Ostpreußen), 7. November 1893.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Eine Schülerin, Anna Witt, litt an **Skrofeln** mit scharfem, dünnem wässerigem Ausfluß aus der Nase.

Sie bat mich, ich möchte ihr doch etwas von meinen Medikamenten geben, und da der Arzt ausdrücklich Skrofeln konstatiert hatte, so gab ich die in Bonqueval's Lehrbuch verordneten Mittel.

Der Ausfluß hörte bald auf und nach 8—10 Wochen erklärte das Mädchen, sie sei jetzt ganz gesund.

Sonstige Kleinigkeiten habe ich mir gar nicht gemerkt.

Hochachtungsvoll und ergebenst,

Zemmer, Lehrer.

St. Ingbert, 27. Oktober 1893.

Geehrtester Wohlthäter und Herr!

Meine Mutter bekam an dem rechten Fuß ein **Krampfadergeschwür**, das schon einmal 12 Jahre offen war. Sie wollte nicht homöopathisch behandelt sein und verheimlichte mir ihr Leiden und behalf sich mit Carbolssäure und Wasser. Erst als der Fuß bis ans Knie braun-

roth, beinahe schwarz angeschwollen war, gestand sie mir, was ihr fehle.

Ich ließ sie sofort den Fuß in lauwarmem Wasser baden mit je 25 Korn Canc. 5, Scrof. 5 und Ang. 2; diese Bäder konnte sie nicht vertragen.

Ich ließ sie dann kleine Aufschläge auf die Wunde (die so groß wie ein Fünf-Mark Stück war) von purer grüner Elektrizität machen, sowie um den ganzen Unterschenkel große Aufschläge von Canc. 5, A 2 und grüne Elektr. machen. Nach 3 Tagen ließ der Brand nach. Innerlich gab ich S 1, C 1, A 2 im zweiten Glas, sodann 4—5 Mal des Tags einen Tropfen grünes Fluid und grüne Salbe auf die Wunde. Nach 6 Wochen war meine Mutter, Gott sei Dank, geheilt, was bei einer 70jährigen Greisin doch gewiß ein Erfolg ist, der mich an die Unfehlbarkeit Ihrer Mittel immer mehr glauben läßt und aus dem ich auch wieder neue Hoffnung schöpfe.

Mit aller Hochachtung ergebenst,

T. Mattes.

Aus Bulgarien.

Rußischud (Bulgarien), 27. Oktober 1893.

Die **ausgezeichneten oft phänomenalen** Erfolge, welche mit Ihren Sternmitteln erzielt wurden, veranlaßen mich, meinen Vorrath von denselben zu completieren und bitte ich um gefl. Einsendung der nachbenannten Mittel per Post.

Achtungsvoll!

Marcel de Gseh.

Consul von Oesterreich-Ungarn.

Verschiedenes.

Das Schminken.

Schminke nennt man im allgemeinen jene Mittel, welche auf die Haut aufgetragen wer-